Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

44ster Jahrgang.



№ 53. 1846.

Ratibor, Sonnabend den 4. Juli.

Marie Taglioni unter Räubern in Schweden.

(Beschluß.)

Marie hielt, um sich vor Schwindel zu schützen, die kleine Hand vor die Augen und befahl ihre Seele dem Himmel. Der Weg, welchen die Träger verfolgten, entfernte sich jedoch allmälig von dem Abgrund und bald traten sie in eine weite Halle, eine Art von großer Höhle, die vielleicht schon manches Opfer zurückgehalten.

Das laute Weinen der Kammerfrau berührte jetzt das Ohr des Räubers; er ließ Fackeln anzünden und näherte sich der Tragbahre, um mit zuvorkommender Güte nach der Ursache der Verzweiflung des dienstbaren Geistes sich zu erkundigen. Dann aber zu Taglioni sich wendend sagte er: „Meine schöne Besucherin wird ohne Zweifel mir den Schreck vergeben, den sie so eben empfunden; leider giebt es keinen andern Weg, zu mir zu gelangen. Uebrigens hatten Sie nichts zu fürchten, da ich über ihre Sicherheit wachte. Wir sind am Ziel," fügte er hinzu, indem er über das Erstaunen der Sylphide lächelte. „Sie sehen, ich wohne eben nicht schlechter als andere Leute."

In der That, ein wunderbares Schauspiel zeigte sich den Blicken der erstaunten Tänzerin. Man war in eine zweite, ungeheure Grotte getreten, deren Wände von Tropfstein und glänzendem Bergkrystall strahlten. Zwanzig hohe Armleuchter mit Wachskerzen erhellten die Diamantmauern und die phantastischen Säulen dieses Feenpalastes. Die Augen wurden geblendet durch den Glanz dieser tausend Lichtstrahlen und keines Königs Palast hätte wohl je einen größern Eindruck von Glanz und Pracht hervorbringen können. In einer Ecke dieser magischen Halle war eine prächtige Mahlzeit angerichtet. Was aber am meisten die Tänzerin in Erstaunen setzte, war, daß sie im Hintergrunde der Höhle ein geräumiges Theater mit Decoration und vollständigem Orchester gewahrte. Eine prächtige Ouvertüre von Rossini begrüßte beim Eintreten die erste Tänzerin der Welt und Christian Wasa sprach, das Knie vor ihr beugend, mit vor Bewegung zitternder Stimme: „In frühern Jahren habe ich das Glück gehabt, Sie in Frankreich zu bewundern; ich wollte Sie noch ein Mal bewundern, dies ist meine einzige Bitte."

Marie war zu erfreut über die Auflösung dieses Abenteuers, um nicht von Herzen gern zu willfahren. Man hatte ihre Koffer herbeigebracht; ein Zelt war eigens zum Ankleidezimmer zurecht gemacht und bald tanzte sie wie eine Sylphide unter den stürmischen Beifallsbezeugungen der Räuber und ihres Anführers.

Nach der Vorstellung machte Christian die Honneurs der Mahlzeit mit der Sicherheit und den ausgezeichneten Manieren eines Weltmannes, und bat schließlich die Tänzerin, ein prächtiges Schmuckkästchen zur Erinnerung anzunehmen. „Sie dür-

fen es ohne Furcht annehmen", sagte er, „denn es ist ein Ueberbleibsel meines frühern Vermögens. Ich besaß es, ehe unglückliche Umstände und die Undankbarkeit eines Königs mich darauf angewiesen, das Handwerk des Räubers zu treiben."

Er begleitete alsdann Marie Taglioni selbst bis zu ihrem Wagen, dessen Postillon sie nie wieder zu erblicken geglaubt hatte.

Beim Herausfahren aus dem Walde sagte Zizine zu ihrer Gebieterin: „Das wäre nun glücklich vorbei, aber ich bitte Sie, öffnen Sie doch künftig die Briefe, sobald sie ankommen.

Wallenstein und sein Page.

Wallenstein, der berühmte Held und Krieger, befand sich im Jahre 1625 zu Groß-Meseritsch in Mähren, und gänzlich nur mit dem vorhabenden Feldzuge beschäftigt, brachte er einen Theil der Nächte, wie er zu thun pflegte, mit der Betrachtung der Gestirne zu, die er um Rath befragte.

An einem Abende spät, als er sich eingeschlossen hatte, und am Fenster stand, um nach den Sternen zu sehen, erhielt er in der Dunkelheit, die ihn umgab, einen Schlag von hinten, der ihn in den tödtlichsten Schrecken versetzte, weil er sich ganz allein glaubte und das Zimmer hinter sich verschlossen hatte. Er, der sich dem Aberglauben so sehr hingegeben hatte, zweifelte nun nicht daran, daß dieser unvorhergesehene Schlag eine üble Vorbedeutung für ihn enthalte und er von einem furchtbaren Unglück bedroht sei, und dies versenkte ihn in die finsterste Melancholie, wovon er seinen Freunden durchaus keinen Grund angeben wollte.

Endlich entdeckte er sich doch seinem Astrologen, und dieser fand Mittel, die Wahrheit an den Tag zu bringen. Einer der Pagen des Fürsten gestand ihm nämlich, daß er sich in dem astronomischen Kabinet seines Gebieters versteckt gehalten habe, um einem seiner Kameraden einen Streich zu spielen, und Wallenstein für diesen haltend, habe er demselben von hinten den Schlag gegeben, darauf er aber, seinen Irrthum erkennend, und sich vor Strafe fürchtend, sogleich wieder seinen früheren Schlupfwinkel eingenommen, was ihm auch in der Dunkelheit vollkommen geglückt sei.

Der Astrolog entdeckte dies dem Fürsten, um ihn über seine Furcht zu beruhigen, nachdem er zuvor dem Pagen sein Ehrenwort gegeben hatte, daß ihm kein Leids wiederfahren solle. Wie groß war aber der Schrecken des armen Mannes, als Wallenstein, ohne auf sein dringendes Flehen zu hören, einen Galgen zu errichten und den Pagen daran aufzuknüpfen befahl! Zitternd gehorchte man dem allgewaltigen Manne und Alles war mit Abschen gegen ihn und seine Barbarei erfüllt; schon stand der Knabe halbtodt vor Angst und Schrecken oben auf der verhängnißvollen Leiter und erwartete jeden Augenblick den sichern Tod, als Wallenstein plötzlich rief, man solle mit der Exekution inne halten.

„Nun, junger Mann", sagte er zu dem vor ihn geführten zitternden jungen Pagen, „weißt Du jetzt, was eine tödtliche Furcht heißt? Ich ließ Dich empfinden, was Du mich empfinden ließest — jetzt sind wir quitt!"—

Napoleons berühmteste Generale.

Eine Zusammenstellung der berühmtesten Generale Napoleons giebt in Betreff ihres Herkommens folgendes Bild:

Augerau, Herzog v. Castiglion, war der Sohn eines Fruchthändlers in Paris.

Bernadotte, der verstorbene König von Schweden, Sohn eines Advokaten in Peau.

Berthier, Fürst von Wagram und Neufschatel, Sohn eines Hausbedienten im Kriegs-Palaste.

Bessiers, Herzog von Istrien, Sohn eines Bürgers zu Paissac.

Jourdan, Sohn eines Bürgers in Limoges.

Kleber und Kellermann, Herzog von Valmy, Söhne von Bürgern aus Straßburg.

Lannes, Herzog von Montebello, Sohn eines Färbers zu Lactoure.

Lefebre, Herzog von Danzig, Sohn eines Husaren zu Raussac.

Massena, Fürst von Esling, Sohn eines Weinhändlers in Nizza.

Moncey, Herzog von Canegliano, Sohn eines Advokaten in Besancon.

Mortier, Herzog von Treviso, Sohn eines Krämers zu Cateau-Cambrosis.

Mürat, König von Neapel, Gastwirthssohn aus la Bastide.

Ney, Fürst von der Moskwa, Sohn eines Faßbinders zu Saarlouis.

Oudinot, Herzog von Reggio, Kaufmannssohn aus Baar.

Soult, Herzog von Dalmatien, Bauerssohn aus St.=Amand.

Suchet, Herzog von Albufere, Fabrikantensohn aus Lyon.

Victor Perrin, Herzog von Belluno. Von seiner Abstammung weiß man nur so viel, daß er zuerst Ladenbursche zu Troyes gewesen ist.

Noch einige berühmte Männer ohne Ahnen.

Euripides war der Sohn einer Obsthöckerin.

Sokrates, der Sohn einer Hebeamme (sage femme).

Pindar, der Sohn eines reisenden Flötenspielers.

Aeschines, der Sohn eines Taschenspielers.

Virgil, der Sohn eines Bäckermeisters.

Pabst Sixtus V., der Sohn eines Schweinehirten.

Flechier, der berühmte Redner, kommt noch unter Virgil, sein Vater war nur Bäckergeselle.

Rousseau und Beaumarchais waren Uhrmacherssöhne.

Shakspeares Vater war Schlächter und

Thorwaldsen, war der Sohn eines Bauern.

Notizen.

Schreiben eines Viehhändlers an einen Schlächtermeister. Kaptales Vieh, Meester, hab' ich Sie ausgesortirt. Ocksen, Männeken, bekommen Sie, da müssen sich die Engel im Himmel drüber freuen. Kerls wie die Elefanten und gesund wie meine ganze Familige, die Sie bestens grüßen läßt. Auf Michelis erhalten Sie die Ocksen in 2 Briefe. Unter 15 Luidohr kann ick mir aber von des Vieh nich trennen. Es giebt Öcksen genug in der Welt, aber was vor welche? Windhunde, Carnalgewaare. Die dicke Kuh, eine Kuh ganz ackurat, so wie Ihre liebe Frau, sie im Mai bestellt hat, erhalte Sie in diesen Brief mit angeschlossen. Kürzlich sind noch Kälber fertig geworden, sie sind ganz honett und billig. Werden noch besser gerathen, weil der Branntwein so wohlfeil is. Das is nun schonst immer so, wenn et viel Branntwein giebt, giebt et och viele Kälber. Meine fetten Hammels sind dies Jahr sehr mager, weil die Trockniß zu dürr und die Hitze zu warm war. In der Wurstzeit können Sie wieder eine Parthie von meine Gedärme bekommen. Schreiben Sie mich man, ob die Ocksen noch früher kommen sollen als Michelis kommt, sonst bleiben Sie auf mein ehrliches Gewissen in Fütterung. Der kleene Irrthum mit die Parthie Ochsenhörner is nich meine Schuld. Meine Frau, die die Bücher führt, hat ohne mir zu fragen, mir die Hörner aufgesetzt. Den Spaß hat sie mich schon öfter gemacht. Vermelden Sie ville Grüße an Ihre Frau und Kinder. Sie wiegen zirka 2500 Pfund und stehen bei einem Brauer, wo die Bestgen keine Noth leiden. Ich verbleibe Ir Freund.

Lokales.

Kirchen=Nachrichten der Stadt Ratibor.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 9. Juni dem Ober=Steuer=Controleur Hoepkemeyer e T.

Bei der Juden=Gemeinde.

Geburten:

Am 5. Juni dem Kaufmann Preiß ein todter S.

Am 12. dem Handelsmann Joseph Schäffer eine T., Rosalie.

Trauungen:

Am 17. Juni Moritz Zernik aus Nikolai m. Jungfrau Rosel Goldmann vonhier.

Polizeiliche Nachrichten.

Am 23. Juni c. nach zehn Uhr Abends hatten zwei Menschen auf der Straße vor dem großen Thore Streit, als der Wächter dazu kam entwichen beide und ließen einen dunkelblautuchenen Bauernmantel zurück, welcher von dem Eigenthümer binnen 4 Wochen im hiesigen Polizeiamte abgeholt werden kann, da derselbe nach Verlauf dieser Zeit dem Gericht überliefert werden würde.

Ein schwacher Reifring von Krongold mit einem rothen Steinchen ist gefunden und im Polizeiamte abgegeben worden, wo er abgeholt werden kann.

In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. ist von dem Wächter auf der Gasse nach dem Jungfern=Brauer, eine weiße Glocke zu einer Lampe gefunden worden und kann von dem Eigenthümer im Polizeiamte abgeholt werden.

Markt=Preis der Stadt Ratibor:

vom 2. Juli 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 28 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 12 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 27 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 6 sgr.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 13 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 22 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 27 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 5 sgr. bis 1 rtlr. 9 sgr.
Stroh: das Schock 4 rtlr. 10 sgr.
Heu: der Centner 14 bis 18 sgr.
Butter: das Quart 10 bis 12 sgr.
Eier: 7 bis 8 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Die Ferien in den Schulen der Stadt **beginnen** in diesem Jahre mit dem 6. Juli und **enden** am 27. Juli.

Ratibor den 26. Juni 1846.

Die Schulen - Deputation.

Ich habe mich hier als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und wohne Neuegasse im Hause der Frau Kaufmann Kneusel eine Treppe.

Dr. Schlesinger.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend wurde mein liebes Weib Philippine geborne Liebich von einem starken muntern Knaben zwar schwer doch glücklich entbunden.

Meinen Freunden diese ergebenste Anzeige.

Ratibor den 1. Juli 1846.

Dr. Kriger.

Meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

M. Schweitzer.

Im Hause № 79, lange Gasse, ist der Oberstock, bestehend in 4 Stuben, 1 Keller, 1 Holzremise und Bodengelaß, zu vermiethen und om 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Ratibor den 24. Juni 1846.

Das unterzeichnete Dominium zeigt hiermit an, daß von heute ab

Bairisches Lagerbier

zum Preise von 7 Rthlr. 15 Sgr. pr. Tonne hier verkauft wird.

Schillersdorf den 1. Juli 1846.

In meinem Hause ist eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen.

C. Schwartz.

In meinem Hause, Odervorstadt № 1 ist der Oberstock, bestehend aus 4 Stuben nebst dem nöthigen Zubehör, zu vermiethen und vom 1. Oktober zu beziehen.

Lamche.

In der Kaminitze sind in der **belle etage** 4 Stuben, Kochstube und Zubehör, und Parterre eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Vom 1. October ab ist in meinem neuen Hause eine Wohnung zu gleicher Erde nebst Zubehör zu vermiethen.

Ratibor den 26. Juni 1846.

Joh. Lor. Jaschke.

Ein junger Mensch, welcher vier Gymnasial-Klassen absolvirt, und eine ordentliche Handschrift hat, sucht in irgend einem Bureau eine Anstellung. Das Nähere durch die Expedition d. Bl.

1500 Rthlr. werden auf eine Besitzung, welche einen Werth von circa 5000 Rthlr. hat, gegen 5 % Zinsen, baldigst verlangt. Von wem? ist zu erfahren in der Hirtschen Buchhandlung hieselbst.

Mein Gasthaus zur goldnen Sonne vor dem neuen Thore ist zu Michaelis d. J. zu vermiethen und zu beziehen. Die Bedingungen können bei mir eingeholt werden.

Ratibor den 3. Juli 1846.

S. Dzielnitzer,
neue Gasse.

Mit Loosen zur bevorstehenden 1. Klasse 94ten Klassen-Lotterie, deren Ziehung am 9. d. M. beginnt, empfiehlt sich ganz ergebenst

F. Samoje,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Eine Partie trockene kieferne Spundbretter desgleichen 2zöllige Bohlen, ferner eine bedeutende Quantität trockene gesunde Kirschbaum-Pfosten und erlene Bretter liegen billigst zum Verkauf bei

L. Schlesinger j.

In meinem Hause, Jungfern- und Braugassen-Ecke, ist eine Wohnung, bestehend in 4 Piecen nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt, für einzelne Personen zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen.

N. Lion.

Oderstraße № 135 ist eine Wohnung in der 1ten Etage vornheraus, bestehend in 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör, so wie ein Zimmer in der 2ten Etage eben vornheraus, und eine Stube Parterre im Hintergebäude zu vermiethen und den 1. Oktober c. zu beziehen.

Auch sind einige Schüttböden zu vermiethen und gleich zu übernehmen.

J. Höniger & Tauber.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.